

Demographischer Wandel: Chancen und Risiken für Wirtschaft und Arbeit

Zusammenfassung eines Vortrags für die Mittagsrunde des schweizerischen Generalkonsuls im Industrie – Club Düsseldorf am 26. Januar 2005

Der Vortrag zum Thema „Demographische Entwicklung in der Schweiz und in Deutschland“ beginnt mit einer Darstellung von Fakten und Zahlen für die beiden Länder. Anhand der konkreten Gegebenheiten sowie einem internationalen Vergleich der Länder, bewerte ich die Daten und arbeite sowohl die Probleme wie auch die Chancen der demographischen Entwicklung heraus. Schließlich spreche ich kurz darüber, was heute getan werden muss oder kann, um eine Lösung für die Probleme der demographischen Entwicklung zu finden und ihre Chancen zu nutzen.

Die Fakten:

- In Deutschland ist die demographische Entwicklung heute zum einen durch ein rasch zunehmendes Lebensalter der Menschen gekennzeichnet, zum anderen aber auch durch einen Zuwachs älterer und eine Abnahme jüngerer Menschen an der Gesamtbevölkerung.
- Um das Jahr 2050 herum wird sich diese Situation noch stärker ausprägen. Es kommt zu einem hohen Anteil der über 60-jährigen Einwohner und zu einem geringen Anteil der unter 20-jährigen.
- In der Schweiz entsteht heute ein ähnliches Bild wie in Deutschland. Im Jahr 2050 ist allerdings in der Schweiz eine deutlich günstigere Entwicklung bei den Jüngeren vorhersehbar.
- Der internationale Vergleich zeigt, dass sich Deutschland und die Schweiz heute, genauer gesagt im Jahr 2001, nicht erheblich von den meisten anderen Ländern in Westeuropa unterscheiden.
- An dem Vergleich wird auch deutlich, dass Deutschland ebenso wie Schweden und Italien im Gegensatz zur Schweiz, Frankreich, den Niederlanden und anderen Ländern eine negative Entwicklung des Geburtenüberschusses hat, der um das Jahr 2050 herum zu dem vorher gezeigten Bild führt.
- Im Gegensatz zur Schweiz, den Niederlanden und Frankreich lebt Deutschland, wie viele andere Länder auch, demographisch nur von der Immigration, also einem positiven Wanderungssaldo.

- Um das Problem der demographischen Entwicklung zu stabilisieren und der Alterung der Bevölkerung entgegenzuwirken, muss sich Deutschland mehr als andere Ländern darauf einstellen, ein Einwanderungsland zu werden.

Obwohl die Entwicklung und ihre Komponenten seit langem bekannt und absehbar sind, wird die durch diese Zahlen beschriebene Evolution seit einigen Jahren als eines der großen Probleme Deutschlands, der Schweiz und anderer Länder diskutiert. Der demographische Wandel erstreckt sich über Generationen und ist circa dreißig Jahre im Voraus absehbar. Die Sterblichkeitsrate entwickelt sich bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts drastisch zurück. Parallel dazu und seit Mitte der 1950er Jahre ist auch ein deutlicher Rückgang der Geburtenziffern zu beobachten.

Da weder die Politik noch die Wirtschaft auf die demographische Entwicklung eingestellt waren, erscheint diese jetzt als ein erhebliches Problem. Das soziale Sicherungssystem gerät in Schwanken dadurch, dass immer weniger jüngere Menschen im Umlageverfahren die Renten von immer mehr älteren Menschen bezahlen sollen. Im Gesundheitssystem explodieren die Kosten für ältere Menschen und naturgemäß folgen dieser Entwicklung auch höhere Krankenkassenbeiträge für jüngere Menschen. Wenn es mehr Ältere gibt, muss auch mit einer größeren Zahl von Heimbewohnern gerechnet werden, was zu höheren Kosten für den Bau und Unterhalt von Alten- und Pflegeheimen führen kann. Eine abnehmende Zahl jüngerer und eine wachsende Zahl älterer Gesellschaftsmitglieder schafft auch am Arbeitsplatz viele Probleme wie beispielsweise einen drohenden Mangel an jungen qualifizierten Arbeitskräften. Darüber hinaus entstehen durch die gegenwärtige demographische Entwicklung sozialräumliche Spannungen und Störungen im Verhältnis zwischen den Generationen. Nicht zuletzt droht den Immobilien und Kapitalanlagen ein langfristiger Wertverlust.

Die Wahrnehmung dieser Probleme sollte den Blick auf die Chancen der demographischen Entwicklung richten. Und insbesondere auch die Chancen für ein „problemlösendes Wachstum“ im Blick behalten. Solche Chancen liegen in der Entwicklung einer Seniorenwirtschaft mit großen Wachstumspotenzialen. Grosse Wachstumspotenziale bietet auch die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft, hauptsächlich auch der Gesundheitsmärkte in Bereichen wie Prävention, Wellness und Anti-Ageing. Gesundheit und Alter wirken schon seit einigen Jahren als große Antriebskräfte für Innovationen in der Biomedizin, der Medizintechnik und der Gehirnforschung. Für die Immobilienwirtschaft bieten sich Chancen für die Entwicklung neuer Produkte, die mit Immobilien auch ein ganzes Dienstleistungspaket anbieten (z.B. Service-Wohnen für ältere Menschen, die an die Stelle eines Heimplatzes die notwendigen Dienstleistungen in ihrer eigenen Wohnung erhalten.) Auch soziale Erneuerungen, z.B. neue intergenerationale Unterstützungsformen, entwickeln sich. Für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zeichnen sich neue Entfaltungsmöglichkeiten ab.

Die Probleme lösen sich sicher nicht selbständig und auch an den Chancen muss aktiv gearbeitet werden. Rasches Handeln ist notwendig, zumal Maßnahmen zur Veränderung der demographischen Entwicklung nur langfristig wirken. Für die längerfristige Lösung der Probleme muss in der Familienpolitik umgedacht werden. Die Vereinbarung von Karriere in Beruf und Kindererziehung muss nachhaltig verbessert werden. Bessere und vor allem kostengünstigere Einrichtungen für Kinderbetreuung sind notwendig. Das Steuersystem muss zugunsten von Paaren mit Kindern verändert werden, was mit einem Abbau von Steuervergünstigungen für Paare ohne Kinder verbunden werden sollte. Es sollte über die Einführung eines Kinderwahlrechts durch Eltern zur Vorbeugung einer stark alters bestimmten Politik nachgedacht werden. Die Arbeitspolitik steht vor der Herausforderung, dass die Lebensarbeitszeit der Lebenserwartung angepasst und deshalb erheblich ausgedehnt werden muss. Dieses Ziel kann

nicht bloß durch eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit erreicht werden. Notwendig ist vielmehr die Einführung einer zweiten Bildungsphase, die Menschen nach der ersten Arbeitsphase eine Chance gibt, in einer zweiten Arbeitsphase einen anderen Beruf auszuüben. Das erfordert von der Bildungspolitik eine neue Organisation des Lernens. Im Gesundheitsbereich stellt Altersgesundheit die Herausforderung dar, die insbesondere auch eine viel stärkere Ausrichtung des ganzen Systems auf Prävention erfordert. Offensichtlich muss auch in der Zuwanderungspolitik und bei der Integration von ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner viel getan werden. Um die wirtschaftlichen Chancen der alternden Gesellschaft zu nutzen, muss das Gesundheitssystem innovationsfreundlicher gestaltet werden. Dabei sollte mehr Raum für den Gesundheitsmarkt geschaffen und mehr Prävention im Versicherungssystem gefördert werden.